

ist sowohl an den Flanken als auch zwischen den beiden Hauptgräben als Terrasse mit scharfen, deutlichen Formen entwickelt. Die Schichten fallen annähernd grabenparallel nach SW (Windbachgraben) bzw. SW (Eggstättgraben) ein. Die Verbreitung des Sediments ist im Gegensatz zur Hangbreccie Weißbach allein auf das unmittelbare Einzugsgebiet des Windbachgrabens beschränkt und deutet auf ein einmaliges fluviales Ablagerungsmilieu hin. Dies wird durch die lagenweise zu beobachtenden Schluff- und Feindsandlagen, wie zum Beispiel im Windbachgraben auf 1150 m ü.A., untermauert. Dass beim Sedimentaufbau auch Fels bzw. kleinere Bergsturzereignisse beteiligt waren, belegt ein durch mehrere m³ große Blöcke charakterisierter Horizont, welcher sich über mehrere 100 m verfolgen lässt. Die Lockermassen setzen sich zum überwiegenden Teil aus Dachsteinkalkbruchstücken, untergeordnet aus Aufarbeitungsmaterial des Hauptdolomits, zusammen und spiegeln so das lithologische Einzugsgebiet von Windbachgraben und Eggstättgraben wider. Die scharfe morphologische Form sowie die fehlende Bedeckung des Sediments mit Grundmoräne deuten auf ein spätglaziales Bildungsalter hin, während dem der ungehinderte Abfluss des Buchweißbach noch nicht zur Gänze gegeben war, und das Erosionsniveau mindestens 15 m über heutiger Bachsohle lag.

An zwei weiteren Stellen wurden ähnlich zusammengesetzte Lockermassen auf annähernd gleicher Seehöhe wie die eben beschriebenen beobachtet. Zum einem östlich der Brunnötz-Jagdhütte zwischen 1100 m und 1200 m sowie in einem Graben südwestlich des Bärenkopf.

Der vierte Bereich, wo – mit Ausnahme mächtigerer Hangschuttdecken (s. Karte) – quartäre Ablagerungen im Buchweißbachtal auftreten, ist der Nordabhang des Kienbergs. Auffällig sind die zahlreichen, zum Teil bis zu einem m³ großen erratischen Gerölle zentralalpiner Herkunft, die sich in mehreren seichten Gräben dort angesammelt haben. Entlang der Rosenbichl-Forststraße wird ein Sediment aus Hangschutt vermischt mit Moränenmaterial aufgeschlossen, welches Mächtigkeiten von mehreren Metern erreicht und den anstehenden Felsuntergrund bereichsweise bedeckt.

Bericht 1997 über geologische Aufnahmen im Quartär auf Blatt 124 Saalfelden

MECHTHILD SUTTERLÜTTI
(Auswärtige Mitarbeiterin)

Im Rahmen der Kartierung für das Kartenblatt 124 Saalfelden wurde ergänzend zu der vorhandenen Festgesteinskartierung eine differenzierte Bearbeitung des Quartärs vorgenommen. Drei Gebiete wurden im Auftrag der Geologischen Bundesanstalt kartiert:

Handlergraben zwischen Egger- und Mooshamalm
Raum Hinterthal
Raum Dienten.

Als Unterlagen wurde die Geologische Kartierung des Hundstein- und Klingspitzgebietes von F. BAUER und H. LOACKER sowie die Geologisch-Tektonische Übersicht des Unterpinzgauer, Salzburg, Alpenkd. Stud. 6, Innsbruck 1969 verwendet.

Handlergraben zwischen Egger- und Mooshamalm

Der Handlergraben zieht von Bachwinkel Hintermoos nach Süden Richtung Ochsenkopf.

Festgestein

Es wird aus dunklen Schiefen, Phylliten, Kalken und Kalkphylliten der Kalk-Kieselschieferserie der Grauwackenzone aufgebaut.

Glaziale Ablagerungen

Glaziale Sedimentreste konnten im Talbereich nicht gefunden werden, da der Handlergraben ein enges, von der Erosion stark geprägtes Tal ist.

Postglaziale Ablagerungen

Durch Ausgleichsbewegungen an den übersteilten Talflanken kommt es zu lokalen Rutschungen, aber auch weitreichenden tiefer gehenden Hangbewegungen bzw. aufgelockerten Hangbereichen und eher kleinräumigen Bergstürzen. Buckelwiesen und kleinkuppige Topographie, wie sie besonders gut bei der Geralm und der Viehleithütte beobachtet werden konnten, deuten auf weiche Gesteine (bspw. Phyllite) im Untergrund hin.

Daneben treten die Kalke und Kalkphyllite wandbildend auf (vgl. nördlich Geralm, nordöstlich Viehleithütte) und verursachen neben grobblockigem Hangschutt auch kleinere Bergstürze (vgl. östlich Gerbach).

Die Bäche und Gerinne haben sich meist deutlich in den Untergrund, selbst wenn dieser Festgestein ist, eingeschnitten und scharfe Erosionskanten ausgebildet, an denen es vorrangig zu kleineren Rutschungen kommt. Ansonsten sind die Talflanken mit Hangschutt überdeckt.

Nur im Talgrund westlich der Pfefferalm bildete sich eine kleine Talaue, in die vom Südosten her ein kleiner Schwemmfächer geschüttet wurde.

Raum Hinterthal

Das bearbeitete Gebiet beginnt bei Egg (westlich Hinterthal) und erstreckt sich beidseitig des Urschlautales bis etwas über 1100 Hm südlich der Enzenalm. Als Unterlage wurde die Kartierung von BAUER und LOACKER verwendet.

Festgestein

Überwiegend finden sich hier die Gesteine der Nördlichen Kalkalpen. Nur an der orogr. rechten Talseite sind oberhalb der Ortschaft Hinterthal bei ca. 1100 Hm hellgrüne Glimmerschiefer aufgeschlossen, die der Grauwackenzone zuzuordnen sind.

Ansonsten dominiert in den tieferen Talbereichen der Alpine Buntsandstein mit seinen typischen rotgefärbten Sand- und Tonsteinen.

Darüber folgen die Triaskarbonate der Nördlichen Kalkalpen mit meist hellen Kalken und Dolomiten, die sich schließlich wandbildend zum Steinernen Meer erheben.

Glaziale Ablagerungen

Neben immer wieder auftretenden Erratika (Gneise, Amphibolite) fanden sich geringmächtige Reste von gut konsolidierter, sandfarbener Grundmoräne (Pirnbachgraben westlich Reit und im östlich anschließenden Graben). In der feinschluffigen Matrix finden sich überwiegend Karbonatgerölle, die oft nur kantengerundet, aber auch poliert und vereinzelt gekritzelt sein können. Auch Permoskythgerölle sind häufig, während andere Komponenten wie Kristallingerölle oder Gerölle der Grauwackenzone nur vereinzelt auftreten. Zwischen diesen Aufschlüssen konnte keine durchgehende Moränenüberdeckung oder -streu gefunden werden.

Ein Eisrandterrassenrest ist südsüdöstlich von Hinterthal in einem geschützten Graben aufgeschlossen. Hangend zum Festgestein (Alpiner Buntsandstein) treten wechsellagernd Kiese und Sande auf, die generell inverse Gradierung aufweisen und steil hangauswärts einfallen.

Direkt über dem Festgestein sind sie im hinteren Teil des Grabens gut konglomeriert. Die Sande und schluffigen Sande weisen Schräg-, Horizontal- und Rippelschichtung auf. In einem Aufschluss konnten umgelagerte und schwach deformierte schluffige Feinsande gefunden werden, was auf eine kaltzeitliche Bildung hinweist, da diese nur in gefrorenem Zustand umgelagert werden können. Die Kiese sind gut gerundet, der Anteil von Permoskythgeröllen nimmt zum Hangenden hin zu. Ansonsten treten auch Karbonatgerölle und vereinzelt Erratika auf. Die ganze Abfolge ist eine eisrandnahe Deltaschüttung, wobei eisfrei gewordener Raum rasch verfüllt wurde.

Postglaziale Ablagerungen

Im Norden steht auf 1100 Hm eine bis zu 10er m mächtige, gut konglomerierte Hangschuttbreccie an, die eine grobe Bankung (einzelne Ereignishorizonte) aufweist. Sie besteht nur aus reinem Kalkschutt, der eckig und sehr schlecht sortiert bis kantengerundet sein kann. Interessant ist weiters der flächige Quellaustritt an ihrer Westseite, während die Quelle an der Ostseite eher punktuell austritt.

Im Talschluss entstanden mächtige Schuttfächer, die ebenfalls aus kalkalpinem Material bestehen und im Gebiet der Enzenalm bewachsen sind.

Weiters wurden aus den kleineren Seitentälern (z.B.: Pirnbachtal und Mußbachalm) Schwemmfächer geschüttet, die auch eine ältere Austufe mit aufbauen. In der Schottergrube nordöstlich von Posch wurden die feinerklastischen Schwemmfächersedimente (Permoskythgerölle, Karbonate, Grünschiefer) von den reinen Karbonatschottern der Urschluu erosiv überlagert, was an der bergseitigen Abbaufanke zu sehen ist.

Das derzeitige Erosionsniveau der Urschluu wurde ebenfalls ausgeschieden und geht bachaufwärts in Wildbachschotter über.

Ansonsten werden die Talflanken über weite Bereiche von Hangschutt überdeckt, wobei es immer wieder vor allem entlang der Bäche zu Rutschungen und Vernässungen kommt. Außerdem lässt sich der Hangschutt teils

gut dem Festgestein zuordnen, das oft sehr tiefgründig verwittert sein kann.

Raum Dienten

Das Gebiet erstreckt sich vom Nordrand der Ortschaft Dienten entlang des Dientener Baches Richtung Dientener Sattel bis etwa 1280 m. Als Unterlage diente auch hier die Kartierung von BAUER und LOACKER.

Festgestein

Entlang des Dientener Baches treten bis 1260 Hm die dunklen Phyllite der Grauwackenzone (GWZ) auf, die von den Karbonaten der Nördlichen Kalkalpen (NKA) überlagert werden. Nur im Norden des Gebiets zieht der Alpine Buntsandstein (AB) mit seinen roten Sedimenten herein.

Glaziale Ablagerungen

Grundmoränenreste konnten nicht gefunden werden. Dafür ist im Graben nördlich Zschhof eine schöne Eisrandterrassenabfolge aufgeschlossen, die sich nach Nordwesten verfolgen lässt. Im Liegenden der Abfolge finden sich graue Schluffe, die max. 5 m mächtig scheinen. Sie können horizontal geschichtet sein, mit Feinsanden wechsellagern und enthalten häufig Dropstones, die gekritz und poliert sein können. Sedimentologisch entsprechen sie dem Bottomset der rasch geschütteten Deltaentwicklung.

Zum Hangenden hin wird die Abfolge gröber. Es finden sich Sande und Kiese, die Gerölle aus GWZ, NKA und AB enthalten. Sie sind häufig gekritz sind und weisen damit auf die eisnahe Bildung hin. Die Kiese fallen hangauswärts ein und sind meist schlecht sortiert, wobei vor allem in den oberen Bereichen Gerölle bis 30 cm Länge zu finden sind. Sie sind das Fore- und Topset der Abfolge.

Postglaziale Ablagerungen

Überdeckt wird die Terrasse von Hangschutt, in dem an übersteilten Flanken auch Rutschungen, Sackungen und Vernässungen auftreten können.

Entlang des Dientenerbaches ließ sich streckenweise die rezente Talaue auskartieren, die jedoch infolge der engen Talanlage schlecht entwickelt ist.

Blatt 125 Bischofshofen

Bericht 1997 über geologische Aufnahmen in der Matreier Zone auf den Blättern 125 Bischofshofen und 155 Bad Hofgastein

CHRISTOF EXNER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Anschluss an den vorjährigen Bericht (Wagrain, Kleinarl bis Meridian des Zwieselkopfes) wurde nun das westlich und südlich anschließende Gebiet bis zum Großarlbach 1 : 25.000 neu kartiert, wobei die vorzüglichen Untersuchungen von MOSTLER (1963) und ZIMMER (1978, 1980) berücksichtigt wurden. Dazu wurden Randgebiete auf Blatt Bad Hofgastein im Bereich Gründeck – Jägersee neu aufgenommen.

Mit recht großer stratigraphischer Sicherheit sind auch wieder im Berichtsjahr lokale Gesteinsschollen im 10 m- und 100 m-Bereich gefunden worden mit der Schichtfolge: Lantschfeldquarzit, Reichenhaller Rauhwacke, ro-

sa bis grauer Bänderkalkmarmor (analog manchem Aniskalk der Radstädter Tauern) und Triasdolomit. Lokalitäten dieses zusammenhängenden Gesteinsverbandes befinden sich bei der Kreisten- und Stegbachalm, im Eggtal (SH. 1080 m, Böschung des Güterweges SW Grasreit) und am Zwieselkopf-N-Kamm.

Sie weisen auf Herkunft aus Ostalpinem Faziesbereich hin sowie auch die Altkristallinschollen (Gründeck und Herrenköpfl). Typisch penninischen Charakter haben die Schwarzschiefer (Bündnerschiefer) mit Mikrofossilien unterkretazischen Alters im Lambachtal (REITZ et al., 1990). Die Matreier Zone ist im vorliegenden Arbeitsgebiet charakterisiert durch tektonische Verzahnung und Verfaltung penninischer und überlagernder ostalpiner Gesteine. Diese Sachlage ist durch weithin streichende Gesteinszüge gut ersichtlich. Olistolithe dürften eine geringere Rolle spielen.

Die Gesteinslagen streichen im allgemeinen E-W mit steiler Schieferung. Einige kompetente Lagen zeigen trotzdem flache Anti- und Synformen: Klammkalk, poly-